

"Nachbarskinder" - Stimmen von LeserInnen

Deine vielschichtige Geschichte aus der Perspektive der zwei Hauptfiguren Regina und Vera hat mich sehr gepackt. Das abwechslungsweise Erzählen, das Fühlen der verschiedenen Personen, auch das verdrängte Erinnern und die unterschiedlichen Grade von Bereitschaft zum Mitmachen – all das in zügigem Rhythmus für uns Leserinnen gestaltet. Das Ende, die Auflösung gefällt mir besonders gut: Regina als Autorin des Romans!

Natürlich hat es auch meine Erinnerungen an unser Berner Quartier, an den Wohnblock zurückgerufen, allerdings ohne dramatische Einblendungen. Auch ich empfand die Welt der Erwachsenen damals als völlig getrennt von uns spielenden Nachbarskindern.

Also, ganz herzlichen Dank für dein literarisches Geschenk, das ich wie üblich mit ein paar Freundinnen teilen werde.

Madeleine Rüfenacht-Frei, Aldergrove, B.C., Kanada

Juli 2025

Nachbarskinder“ – ein ganz wunderbarer Roman. So klug, so vielschichtig, so feinsinnig entwickelt, ich bin begeistert.

Theres Liechti Gertsch, Autorin und Journalistin, Biel

Dein Buch habe ich „in einem Zug“ gelesen. Sehr spannend und anregend!

Ursula Zybach, Nationalrätin, Spiez

Juni 2025

'Nachbarskinder' haben mir sprachlich, inhaltlich und formal sehr gefallen. Verblasste Erinnerungen an eigene Lehrer/innen, Schulfreund/innen und Kolleg/innen wurden zu neuem Leben erweckt, und obwohl ich in einem anderen, sehr ländlichen Umfeld aufgewachsen bin, berührten mich manche Analogien ebenso wie die Frage "Aha, könnte das so oder ähnlich damals vielleicht auch bei mir gewesen sein?".

Dass Gerlinde Michel, wie sie an der Vernissage betonte, keine "Message" ins Buch einpacken wollte, glaube ich natürlich. Und doch ist das für mich ein bisschen ein "Understatement", denn ich lese und freue mich an einer Vielfalt von "Messages", die in den verschiedenen Personen aufscheinen. Dankbar bin ich auch für manche "Aufschlüsselungen", prägnant bei Vera und Martin, die mir einen neuen Zugang zu meinen eigenen Erinnerungen ermöglichen.

Sehr schön und von der inneren Bewegung her passend ist die Rückwärtserzählung Veras, und für mich besonders auch der wunderbare Bezug zur Natur. Beim Vulkanismus entfällt automatisch die Gefahr, die Natur zu verniedlichen.

Speziell (und erfreulich), dass in der Rahmenhandlung sogar eine sehr aktuelle, aber selten beachtete Schlüsseldiskrepanz in den Blick kommt: Vermeintliches Engagement gegen den Klimawandel contra Schutz der lebenswichtigen "Ressourcen" (z.B. Landschaftsschutz).

Fritz J. Häni, Agrarökologe, Spiez

"Nachbarskinder" habe ich sehr gerne gelesen. Vor allem die rückwärts gestaffelten Einschübe zur Geschichte von Vera mit ihrer hohen Vulkan-Affinität finde ich einen cleveren Kunstgriff, auch den der Mutter aus Siebenbürgen, die nicht fehlen darf.

Klar, man muss mit den vielen Namen von Anwohnerinnen und Anwohnern zurecht kommen, die immer neue dunkle Teile vor allem von Reginas Vater zutage fördern. Aber das Namen-Glossar am Ende ist da hilfreich. Gerlinde Michel bleibt in jedem Fall immer gut an den Themenfetzen dran, tupft sie an und greift sie wieder auf. Bis hin zur Geisterbahn mit dem Übergriffspotenzial - tief im Keller unten, tief in den Schichten des Unterbewusstseins, die aufgewühlt und ans Tageslicht gespült werden. Regina riskiert das volle Schockpotenzial, obwohl sie immer wieder zögert, ob sie weiter an der Aufarbeitung der Nachbarskinder-Geschichte dran bleiben soll. Letztlich entwickelt sich da ein Sog: Nein, sie kann nicht anders!

Einmal mehr: Mein grosses Kompliment für den neuen Roman und Gerlinde Michels Kunst, die Figuren sinnlich und lebendig vor Augen zu führen und ihnen nicht alle Geheimnisse zu nehmen. Und auch - nicht nur mit dem umfassenden Vulkan-Thema - in die Tiefe zu tauchen. Ich reihe "Nachbarskinder" nach "Fremdsehen" und "Der Brief" an die dritte Stelle meiner Lieblinge, auf gleicher Höhe wie "Die Toten von Cork", die mich auch sehr beeindruckt haben.

Svend Peternell, Journalist, Spiez

"Nachbarskinder" ist zwar kein Krimi, ermittelt wird aber dennoch - nicht durch Gerlinde Michels legendären Kommissar Felchlin, sondern durch eine Frau, die ihrer Kindheit am früheren Wohnort auf den Grund gehen will. Die Spannung entwickelt sich, typisch für die Autorin, auf mehreren Ebenen: Da schreitet eine Story voran, deren Ausgang höchst ungewiss ist, und zugleich verändern sich all die Persönlichkeiten in ungeahnte Dimensionen. Eine besondere Stärke der Romanautorin: Die Verflechtung der äusseren Handlungsstränge mit den inneren Monologen der Menschen. Etwa im Einstieg des Romans: wie die Hauptperson Regina immer wieder zweifelt, während sie mit einem früheren Bekannten spricht, wie sich ihre Haltungen und Eindrücke laufend verändern, während die äussere Handlung unerbittlich voran schreitet ...

Jürg Alder, Journalist, Spiez

Noch unterwegs habe ich "Nachbarskinder" zu lesen begonnen, bis weit in die Nacht nicht aufhören können mit der Lektüre - und gestern bin ich leider bereits am Ende angelangt, ich hätte noch lange gerne weitergelesen. Gerlinde Michel versteht es ausgezeichnet, Spannung aufzubauen, das war schon mit ihrem ersten Krimi so, und ich habe jetzt sogar Lust, diese wieder zu lesen, nur warten unzählige andere Bücher auf mich, die ich lesen *sollte*. Aber mir sind viele gute Erinnerungen an orte-Zeiten hochgekommen ...

Auch die Aufmachung der Bücher in der edition 8 gefällt mir, immer sorgfältig gemacht, und bei „Nachbarskinder“ finde ich das Cover besonders gelungen.

Formal hat es mich fasziniert, wie die Autorin die beiden Hauptprotagonistinnen allmählich aufeinander zukommen lässt und vor allem auch, wie sie Veras Geschichte von hinten aufrollt, eine bestechende Idee.

Barbara Traber, Schriftstellerin, Worb

April 2025